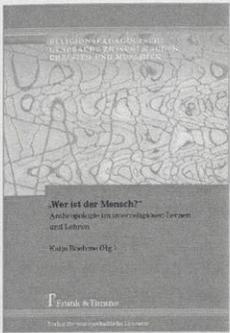


# Rezensionen



Boehme, Katja (Hg.): „Wer ist der Mensch?“ *Anthropologie im interreligiösen Lernen und Lehren*, Berlin (Frank & Timme) 2013 [283 S.; ISBN 978-3-86596-463-2].

In den vergangenen zehn Jahren sind an verschiedenen Orten und Institutionen Initiativen entstanden, die sich dem Trialogischen Lernen verschrieben haben. Im Kontext dieses Ansatzes geht es vor allem darum, Menschen aus Judentum, Christentum und Islam in ein konstruktives Gespräch zu bringen, das zu gegenseitigem Verstehen, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung führen soll. Mehr noch als das Interreligiöse Lernen, das ja auf bewusste Wahrnehmung, angemessene Begegnung und differenzierte Auseinandersetzung mit Zeugnissen und Zeugen anderer Religionen abzielt, will das Trialogische Lernen die „Menschen der Schrift“ (Sure 3:199), also Juden, Christen und Muslime zusammenbringen, um ihre gemeinsame Geschichte und ihre theologische Verwandtschaft für interreligiöse Lernprozesse zu nutzen. Zu solchen Orten, an denen der Dialog der abrahamischen Religionen gepflegt wird, gehört ohne Frage Heidelberg: Hier haben bereits im Jahre 2008 jüdische, christliche und muslimische Religionspädagoginnen und -pädagogen einen theologischen Gesprächskreis gegründet, in dem sich seitdem jährlich unter der Federführung von Harry Harun Behr, Katja Boehme, Daniel Krochmalnik und Bernd Schröder christliche, jüdische und muslimische Religionspädagoginnen und -pädagogen austauschen und dies im Anschluss daran in einer Fachbuchreihe dokumentieren. Waren die ersten Bände dieser Reihe vor allem von Bernd Schröder, Harry Harun Behr und Daniel Krochmalnik erarbeitet und herausgegeben worden, so hat sich mit dem inzwischen vorliegenden vierten Band

auch die katholische Religionspädagogin Katja Boehme zu dieser Gruppe gesellt. Sie legt als ihre erste Herausgeberschaft im Rahmen des Heidelberger Dialogs einen Sammelband zur Anthropologie im Kontext des Interreligiösen Lernens vor, der sich stärker als alle anderen vorliegenden Bände (Was ist ein guter Religionslehrer, 2009; Der andere Abraham, 2011; Du sollst dir kein Bildnis machen, 2013) einer komplexen theologisch-systematischen Fragestellung zuwendet, nämlich der nach dem Menschen in seinem Verhältnis zu Gott. Gerade in der Vielfalt seiner Beiträge, die sowohl vom Stil als auch von der inhaltlichen Schwerpunktsetzung sich durchweg unterscheiden und verschiedene Zielgruppen anzusprechen scheinen, ist dieser Band damit eine Bereicherung, vor allem, wenn es um fachwissenschaftliche Vergewisserung im Bereich der Systematischen Theologie geht.

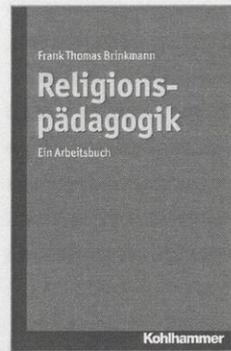
Katja Boehme hat die Texte des vorliegenden Bandes in drei große Gruppen zusammengestellt, die sie mit den Überschriften „Theologische Perspektiven“ (17–143), „Philosophische und religionswissenschaftliche Perspektiven“ (147–231) und „Interreligiöses Begegnungslernen in der Religions- und Ethiklehrerinnen und -lehrausbildung“ (233–280) titulierte hat. Aus dieser Gliederung ergibt sich ein Dreischritt, der von den theologischen Binnenperspektiven der drei abrahamischen Religionen über philosophische und religionswissenschaftliche Perspektiven der wissenschaftlichen Nachbardisziplinen hin zum Praktisch-Theologischen des interreligiösen Lernens fortschreitet. Über die Anordnung dieser Teile lässt sich sicher streiten, sie lassen auf einen ersten Blick eine klar deduktive Struktur erkennen, die von den fachwissenschaftlichen Grundlegungen über die Befragung human- und geisteswissenschaftlicher Nachbardisziplinen zum konkreten Pädagogisch-Didaktischen weiterschreitet. Unter der Überschrift „Theologische Perspektiven“ findet sich ein umfangreicher Beitrag von Daniel Krochmalnik zur Hermeneutik der biblischen und jüdischen Anthropologie, eine Zusammenfassung der zentralen katholischen Vorstellungen vom Menschen und seiner Gottesbeziehung von Katja Boehme, Wahrnehmungen aus protestantischer Perspektive von Martin Hailer und ein von Amina Boumaaz, Bernd Feininger und Jörg Imran Schröder zusammengetragener Beitrag zu Aspekten des Menschenbildes im Islam. Unter den „Religionswissenschaftliche[n] Perspektiven“ finden sich philosophische Darstellungen

von Hans Bernhard Petermann, religionswissenschaftliche Ausführungen zur Frage nach dem Menschen von Bertram Schmitz und ein abschließender Beitrag von Michael Schrom zum Begriff der Person im Kontext der Anthropologie. Von diesen drei Beiträgen ist besonders jener von Bertram Schmitz zu würdigen, in dem der Verfasser die grundlegenden Vorstellungen vom Menschen in den wichtigsten Religionen der Menschheit heraus- und gegenüberstellt und somit eine Weitung des Blickes über die abrahamische Familie hinaus eröffnet. Der dritte Teil schließlich referiert Erfahrungen von Katja Boehme, Sarah Brodhäcker und Julia Miotk zum interreligiösen Begegnungslernen in der Lehrerbildung, wie es in Heidelberg an der Pädagogischen Hochschule und bei den entsprechenden Projektpartnerinnen und -partnern im Rahmen eines inzwischen bewährten Modells zur kooperierenden Fächergruppe praktiziert wird.

Der vorliegende Band liefert einen weiteren wichtigen Baustein für das Interreligiöse und im engeren Sinne auch für das Triologische Lernen: Zum einen wird hier aus jüdischer, christlicher und islamischer Perspektive in hilfreichen und materialreichen Beiträgen die jeweils systematisch-theologische Perspektive auf den Menschen beleuchtet und an Beispielen illustriert, zum anderen zeigen die Berichte über das Konzept der kooperierenden Fächergruppe in Hochschul- und Schuldidaktik, wie es am Standort Heidelberg praktiziert wird, ermutigende Best-Practice-Beispiele für eine frühe Sensibilisierung von Studierenden mit Blick auf die Fragen der interreligiösen Kooperation und Gesprächsfähigkeit. Gerade im letzten, religionspädagogischen Teil wären sicher Beiträge aus muslimischer und jüdischer Perspektive hilfreich gewesen. Hier ist zu bedauern, dass der Eindruck entsteht, die religionspädagogische Erdung der systematisch-theologischen Vorstellungen von jüdischen, christlichen und muslimischen Theologinnen und Theologen sei vor allem ein Anliegen der katholischen Kollegin Boehme und ihrer Mitarbeiter/-innen. Ein Band, der unter dem Stichwort religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen erscheint, hätte durch eine Weitung der religionspädagogisch-praktischen Perspektive auf jüdische und muslimische Lehrer/-innen gewinnen können.

Dies soll aber die große Bedeutung und die hilfreiche Unterstützung nicht schmälern, die der vorliegende Sammelband für alle liefert, die im Interreligiösen Lernen und im engeren Sinne im Triologischen Gespräch engagiert sind.

*Clauß Peter Sajak*



*Brinkmann, Frank Thomas: Religionspädagogik. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart (Kohlhammer) 2013 [295 S., ISBN 978-3-17-022214-4]*

Frank Thomas Brinkmann, Professor für Evangelische Praktische Theologie/Religionspädagogik in Gießen, legt mit seiner „Religionspädagogik“ ein neues Arbeitsbuch vor – der unbestimmte Artikel ist Programm, erhebt Brinkmann doch keinen normativen Anspruch, sondern will seine Leser/-innen anregen, sich ihr „persönliches Bild“ (9) über die Wissenschaft Religionspädagogik zu machen, wie er im Vorwort explizit betont. Brinkmann intendiert, kein weiteres Kompendium der Religionspädagogik zu verfassen, sondern Leser/-innen kritisch und anregend zu begleiten. Religionspädagogisch mit-denken, um eigenständig religionspädagogisch denken zu lernen, so lässt sich die Hauptthese des Buches zusammenfassen.

So weit, so anspruchsvoll. Doch wie setzt Brinkmann diesen reflexiven Ansatz um? Die einführende Gebrauchsanleitung (11–21) gibt darauf eine Antwort, indem sie Brinkmanns bildungstheoretisches Konzept entfaltet: Eigenständiges Denken erlernt man nicht abstrakt, sondern an konkreten Inhalten, und so kommt der Auswahl und Aufbereitung der Inhalte eine entscheidende Rolle zu. Nach einem Einblick in Situationen einer vernetzten und digitalisierten Gegenwartskultur konzentriert sich das Buch auf die Auswahl religionspädagogisch relevanter „Basisdiskurse“ (16), um daran religionspädagogisches Denken als theologische Kompetenz zu fördern. Als Medium für diese Diskurse wählt Brinkmann die Allegorie des „Baukastens“ (20), bestehend aus einem Bausatz mit verschiedenartigen Bausteinen wie Wissen, Fragen, Zitaten etc. Anhand dieses Systems nähert sich Brinkmann den Basisdiskursen an und baut mit am persönlichen Bild der Leser/-innen.

Nach der Gebrauchsanleitung folgen im Hauptteil des Buches sieben eigenständig lesbare „Bausätze“ (23–277). Im jeweiligen Bausatz enthalten sind je nach